Lupe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **94 (1987)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lupe

Gehen

«Wie geht es Ihnen?» – «Danke, gut.» Wie oft läuft dieses Fragen und Antworten so schnell ab. Wenn der Fragende nicht schon mit Reden weiterfährt, ohne auf die Antwort zu hören, gibt uns diese Grussform wenigstens Gelegenheit, vor dem Reden über anderes mitzuteilen, wenn es uns einmal wirklich schlecht geht. Sonst aber bleiben wir bei unserer gewohnten Antwort.

Wie aber geht es uns wirklich? Was heisst das eigentlich, «es geht mir»? Der deutsche Ausdruck deutet an, dass nicht ich etwa tue, sondern dass etwas mit mir geschieht. Die Franzosen sagen es anders: «comment allez-vous – wie gehen Sie?» Und die Engländer fragen «how are you – wie sind Sie?» Jede der drei Sprachen trifft einen anderen Teil von der Wirklichkeit: es geht darum, was wir tun, was mit uns geschieht, und wie wir sind.

Wie es uns geht ist eine Sache des Fühlens, hängt aber natürlich auch von den objektiven Umständen ab. Es ist möglich, dass es mir in einem Moment gefühlsmässig miserabel geht, weil mich etwas ärgert, oder weil ich Sorgen habe. Wenn ich aber etwas Distanz gewinne oder meine Situation mit den Augen eines andern betrachte, stelle ich fest, dass es mir eigentlich objektiv recht gut geht. Die unterschiedliche Einschätzung kommt von den unterschiedlichen Beurteilungsmassstäben. Das Gefühl misst sich an meinen persönlichen Bedürfnissen und Erwartungen. Ob es mir «objektiv» gut geht, bestimme ich durch Vergleichen mit dem, wie es mir früher gegangen ist, oder wie es andern geht.

Verschiedene Menschen antworten auch unter sonst gleichen Umständen unterschiedlich auf die ernstgemeinte Frage nach Ihrem Ergehen. Die einen sehen immer schwarz. Sie machen uns Mühe, weil wir aus Erfahrung wissen, dass ihnen weder Ermunterung noch gute Taten helfen. Daneben gibt es jene, denen es immer gut zu gehen scheint, auch unter den misslichsten Umständen. Die Frage stellt sich, ob sie echte Lebenskünstler sind, oder ob sie das, was ihnen Mühe macht, nicht wahrhaben wollen, verdrängen oder überspielen. Oder ob sie völlig erstarrt sind, gar nicht mehr Freude und Leid empfinden können. Schliesslich gibt es Menschen, die auf die ehrliche Frage eine wahre Antwort geben können. Wenn es ihnen gut geht, sagen sie es uns so, dass wir uns mitfreuen können. Und wenn es ihnen schlecht geht, berichten sie uns so viel, dass wir eine Chance haben, ihnen zu helfen oder sie zu trösten. Die ersten zwei Gruppen von Menschen brauchen unsere Sympathie. Die Entwicklung zur dritten Gruppe hin scheint mir ein erstrebenswertes Ziel.

Observator